



■ Zoom: Ich wohne...

■ Rendez-vous mit Tobias Biber.

■ Young Cerebral: Julia Dürrenberger.

■ Zoom: J'habite ...

■ Rendez-vous avec Tobias Biber.

■ Young Cerebral: Julia Dürrenberger.

■ Zoom: Abito ...



- 3** Editorial
- 4** Zoom: Wie möchte ich wohnen? Diese Frage dürfen sich heute auch Menschen mit Behinderungen stellen. Ein Blick auf junge Wohnprojekte.
- 10** Rendez-vous mit Tobias Biber, der den Schritt aus einer Institution hinaus in ein selbstständiges Leben mit Assistenz in einem modernen Quartier in Zürich gewagt hat.
- 12** Young Cerebral: Julia Dürrenberger bleibt gerne in der Institution wbz Reinach wohnen. Ihre Geschichte.
- 16** Events: Einladung zum Grosseltern-Tag.
- 19** Kolumne von Barbara Gysi, SP-Nationalrätin.
- 20** News der Stiftung Cerebral.



- 3** Éditorial
- 6** Zoom: Comment ai-je envie d'habiter? Les personnes en situation de handicap peuvent aujourd'hui se poser cette question. Voici un aperçu des récents projets.
- 12** Rendez-vous avec Tobias Biber (photo). Il a franchi le pas il y a quelques mois: il a quitté la vie en institution pour s'installer seul, mais avec une assistance, dans un quartier moderne de Zurich.
- 15** Young Cerebral: Julia Dürrenberger, jeune femme de 26 ans, souhaite rester vivre en institution. Nous lui avons rendu visite.
- 19** Colonne de Barbara Gysi, conseillère nationale PS.



- 3** Editoriale
- 8** Zoom: Come vorrei vivere? Sono queste le domande che oggi si possono porre le persone portatrici di handicap. Uno sguardo ai progetti più recenti.
- 23** Notizie della Fondazione Cerebral



Konrad Stokar

Geschäftsleiter
Vereinigung Cerebral Schweiz

Directeur
Association Cerebral Suisse

Direttore
Associazione Cerebral Svizzera



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Sache ist ziemlich klar: Artikel 19 der Uno-Behindertenrechtskonvention sagt u.a., «...dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben» sowie, «... dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu einer Reihe von gemeindenahen Unterstützungsdiensten haben, einschliesslich der persönlichen Assistenz...» Die Schweiz muss also aufgrund der auch bei uns geltenden Konvention sicherstellen, was eigentlich selbstverständlich ist. Menschen mit Behinderungen sollen frei wählen können,

wo, mit wem und wie sie wohnen. Genau wie üblicherweise als nichtbehindert bezeichnete Personen. Umso wichtiger, dass wir uns mit diesem zentralen Thema befassen. Zwei Menschen mit cerebralen Bewegungsbehinderungen lassen uns teilhaben an ihrer Entscheidung, wie sie wohnen wollen. Egal, ob in einer Institution oder mit Assistenz in den eigenen vier Wänden: Grundlegend ist, dass sie selbst gewählt haben, was ihnen entspricht. Allein schon diese Möglichkeit zu haben, das ist der grosse Fortschritt. Wir setzen uns zusammen mit unseren regionalen Vereinigungen dafür ein, in dieser Richtung weiter voranzukommen.

Chère lectrice, cher lecteur,

L'article 19 de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées énonce clairement que les Etats signataires doivent veiller à ce que: «Les personnes handicapées aient la possibilité de choisir, sur la base de l'égalité avec les autres, leur lieu de résidence et où et avec qui elles vont vivre et qu'elles ne soient pas obligées de vivre dans un milieu de vie particulier» et à ce que «Les personnes handicapées aient accès à une gamme de services à domicile ou en établissement et autres services sociaux d'accompagnement, y compris l'aide personnelle nécessaire pour leur permettre de vivre dans la société...»

Signataire de cette convention, la Suisse se doit par conséquent de garantir des droits qui vont en fait

de soi. Les personnes en situation de handicap doivent pouvoir choisir librement où et avec qui elles veulent vivre; tout comme peuvent le faire les personnes dites non handicapées. Il est donc d'autant plus important que nous prêtions une attention particulière à ce thème prioritaire. Deux personnes atteintes d'un handicap moteur-cérébral partagent avec nous leur choix de vie.

Finalement, peu importe que ce soit en institution ou à domicile avec une assistance: ces personnes ont choisi elles-mêmes ce qu'elles avaient envie de faire, et leur donner cette possibilité constitue un grand pas en avant. Nous nous engageons, avec nos associations régionales, à avancer ensemble dans cette direction.

Cara lettrice, caro lettore

Una cosa è piuttosto chiara: l'art. 19 della Convenzione ONU per i diritti delle persone con disabilità sancisce, tra le altre cose, «... che le persone con disabilità abbiano la possibilità di scegliere, su base di uguaglianza con gli altri, il proprio luogo di residenza e dove e con chi vivere e che non siano obbligate a vivere in determinate forme abitative» e «... che le persone con disabilità abbiano accesso ad una varietà di servizi di sostegno... compresa l'assistenza personale...».

La Svizzera, sulla base della Convenzione ONU vigente anche da noi, è tenuta pertanto a garantire qualcosa che in realtà è ovvio. Le persone portatrici di handicap devono poter scegliere

liberamente dove, con chi e come vivere. Esattamente come le persone definite solitamente normodotate. È quindi particolarmente importante parlare di questo argomento fondamentale. Due persone portatrici di handicap motorio di origine cerebrale ci rendono partecipi della loro decisione su come vogliono vivere. Indipendentemente che si tratti di un'istituzione o di assistenza tra le pareti di casa propria: fondamentale è che essi abbiano scelto in piena autonomia quello che è più adatto a loro. Il fatto stesso di poter scegliere è un grande passo avanti. Noi ci adoperiamo insieme alle nostre associazioni regionali per proseguire in questa direzione.

Wie möchte ich wohnen?: Die schöne Qual der Wahl

Wie möchte ich wohnen? Diese Frage dürfen sich heute Menschen mit Behinderung stellen. Lange bot sich ihnen nur die Möglichkeit mit einem Zimmer in einer Institution. Heute ist dies anders. Ein Blick auf junge Projekte.

Dank dem Behinderten-Gleichstellungsgesetz, dem Assistenzbeitrag der Invalidenversicherung und der Uno-Behindertenrechtskonvention führen Menschen mit Behinderung heute ein immer selbstbestimmteres Leben. Dazu gehört die Wahlfreiheit der Wohnform. Der Assistenzbeitrag hilft jenen, die eine Hilflosenentschädigung haben und selbstständig wohnen wollen, benötigtes Personal anzustellen. Allerdings weist diese Dienstleistung noch Lücken auf (siehe Kasten).

In Zürich haben deshalb Mitglieder der Vereinigung Cerebral Zürich den Verein «Leben wie Du und ich» (www.lebenwieduundich.ch) mit gegründet. Dieser Verein steht komplex behinderten Menschen mit gezielten Angeboten zur Organisation der Assistenz, je nach gewünschtem, individuellem Bedarf, zur Seite. Der Verein engagiert sich stark in der Überbauung **Kulturpark Zürich** (www.kulturpark.ch), wo u.a. Menschen mit und ohne Behinderung unter einem Dach leben. Dank dem Verein werden die Behinderten von persönlichen Assistenzpersonen unterstützt, welche sich um den Haushalt und die Pflege kümmern und dazu beitragen, dass die Hauptpersonen ein selbstbestimmtes Leben führen können. Die Projektleitung will aufzeigen, dass dies eine grössere Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen ist und ein solches Wohnmodell kostenneutral oder günstiger kommt als eine instituti-

onelle Unterbringung. Seit dem Inkrafttreten der Neugestaltung des Finanzausgleichs NFA 2008 liegt die Verantwortung für die Finanzierung von Wohnheimen, Werkstätten und Tagesstätten für Menschen mit Behinderung nicht mehr bei der IV, sondern bei den Kantonen.

Innovative Wege beschreitet die **Stiftung Züriwerk** (www.zueriwerk.ch), die Menschen mit Beeinträchtigung an diversen Standorten verschiedenartige Wohnformen mit unterschiedlichen Begleitschwerpunkten anbietet. Jüngstes Beispiel ist ihr Engagement in der Genossenschaft «Mehr als Wohnen», einem neuen Quartier im Hunziker-Areal in Zürich (www.mehralswohnen.ch/hunziker-areal.html). Nebst Gewerbeflächen gibt es Wohnraum für rund 1300 Personen in 13 Häusern, vom Studio bis zur 15-Zimmer-Wohnung. Die Stiftung Züriwerk hat eine Gewerbefläche mit 30 Atelierplätzen gemietet und 14 Wohnungen, in denen 40 Menschen mit Beeinträchtigung selbstbestimmt in verschiedenen Wohnungen leben - selbstständig in einem Studio oder mit mehr Begleitung in der Gross-WG. Die Stiftung bietet Wohnplätze an, die neben der Nutzung der Räumlichkeiten auch individuelle Begleitleistungen umfassen. Für diese erhält die Stiftung Betriebsbeiträge vom Kanton im Rahmen der mit ihm abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen. «Die Bewohnerinnen und Bewohner haben sich sehr schnell im neuen Quartier zurechtgefunden und waren von Anfang an integriert. Der Austausch mit den Nachbarn findet spontan statt. Es läuft runder als erwartet», freut sich Regula Weber, Kommunikationsleiterin der Stiftung Züriwerk.

Mehr Selbstbestimmung für Betroffene will auch die regionale Vereinigung Cerebral Basel

Assistenzbeitrag der IV: Dienstleistung mit Lücken

Heute verzeichnet die IV durchschnittlich pro Monat etwas mehr als 30 NeubezügerInnen des 2012 eingeführten Assistenzbeitrags. Trotzdem besteht nach Meinung der Vereinigung Cerebral Schweiz, die in einer behinderungs- und organisationsübergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema mitwirkt, noch Handlungsbedarf: Die Dienstleistung ist an bestimmte Kriterien gebunden, steht nicht allen Menschen mit Behinderung offen, und der von der IV gewährte Betrag deckt die Kosten der benötigten Assistenz oftmals nicht in genügendem

Mass. Viele Interessierte zögern mit der Anmeldung, u.a. weil sie damit zu Arbeitgebern für ihre Assistenzperson werden. Diese Verantwortung und der damit verbundene administrative Aufwand schrecken ab. Bundesrat Alain Berset will nach Vorliegen eines Schlussberichts über die Evaluation des Assistenzbeitrags 2017 über allfällige Anpassungen diskutieren. *elo*

Infos zum Assistenzbeitrag www.ahv-iv.ch/de/Sozialversicherungen/Invalidenversicherung-IV/Assistenzbeitrag



Maurizio Gambella in der Küche der Gross-WG im Hunziker-Areal in Zürich. (Foto: Stefan Weiss | partners in photo)

(www.cerebral-basel.ch) mit ihrem neusten Projekt erreichen: In ihrer Liegenschaft an der **Blotzheimerstrasse 10 in Basel** plant sie acht Wohnräume für Menschen mit hohem Assistenzbedarf. Daneben sollen auch neun flexibel nutzbare Entlastungsplätze entstehen. Dank einer intensiven Spendensuche kann mit dem Umbau der Liegenschaft gestartet werden. Derzeit laufen Gespräche mit dem Kanton über das Finanzierungsmodell. «Die Liegenschaft wird im ersten Quartal 2017 bezugsbereit sein», erklärt Sabina Dollinger, Geschäftsleiterin der Vereinigung Cerebral Basel.

In **Bern** startete Anfang Jahr im Rahmen des neuen Behindertenkonzepts ein Pilotprojekt, bei dem 76 Behinderte selber bestimmen können wie sie leben und arbeiten wollen: ob in einem Heim, einer Wohngruppe oder allein mit externer Betreuung (Assistenz) beim Wohnen oder bei der Arbeit. Mit von der Partie sind 60 Personen, die in zwei Institutionen für Menschen mit geistiger Behinderung beziehungsweise mit psychischen Beeinträchtigungen leben und arbeiten sowie 16 Betroffene, die privat wohnen. Nicht mehr die Institutionen, sondern die Betroffenen selbst erhalten, basierend auf den vorgängig von unabhängiger Seite abgeklärten individuellen Assistenzbedarf, finanzielle Unterstützung vom Kanton. Das Berner Modell ist nicht auf bestimmte Kategorien von Behinderten beschränkt und geht weiter als der Assistenzbeitrag der IV. Es soll in den kommenden Jahren ausgebaut und per 2019 gesetzlich verankert werden. Die Nachfrage von Menschen mit Behinderungen und das Interesse der Institutionen sind so gross, dass bereits jetzt alle 1500 Plätze im ausgebauten Pilotprojekt für 2017 und 2018 vergeben sind. «Es gibt im Zusammenhang mit diesem Projekt zahlreiche Institutio-

nen, die mitdenken und ihre ambulanten Leistungen den Betroffenen anbieten werden, um diese in einem ersten Schritt als Übergang in ein noch selbstbestimmteres Leben von der Arbeitgeberrolle gegenüber Assistenzpersonen zu entlasten», erklärt Claus Detreköy, Leiter Abteilung erwachsene Behinderte, Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern. Auch in anderen Bereichen wie beispielsweise der Kultur (Label «Kultur inklusiv – Culture include») oder Mobilität versucht man im Kanton Bern die Inklusion umzusetzen. Der neue Behindertenbericht 2016 wurde Ende März von der Regierung verabschiedet und kommt im Juni in den Grossen Rat. Der Bericht umfasst auch den Vorschlag, die Schaffung einer Kantonalen Fachstelle für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen zu prüfen. «Es ist kein einfacher Weg, den der Kanton Bern angestossen hat, aber in meinen Augen ein überzeugender», so Detreköy. Das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB) sowie andere Kantone und Institutionen verfolgen das Projekt im Kanton Bern. Gespannt ist etwa Philippe Perriard, Direktor der Stiftung «Les Castors» im Jura. «Früher waren wir als Institution verpflichtet, ein Wohngebäude für Menschen mit Behinderung zu haben. Heute sind wir freier und können an diversen Standorten verschiedene Wohnformen mit unterschiedlichen Begleitschwerpunkten anbieten. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nur wenige Menschen mit Behinderung sich total von einer Institution lösen wollen. Die Möglichkeit, in einer «eigenen» Wohnung während 24 Stunden Hilfe bei uns anfordern zu können, gibt ihnen Sicherheit. Und die sozialen Verbindungen zu Gleichgesinnten bedeuten «Familie.» Dies zeigt: Bei der Frage «Wie will ich wohnen?» besteht für Betroffene die Qual der Wahl.

Edith Loosli

(Link-)Tipps:

■ **Einblick ins Leben von Maurizio Gambella (Hunziker-Areal):**

<https://www.zueriwerk.ch/magazin/hunziker-areal/#>

■ **Hindernisfreier Wohnraum:** Procap Schweiz hatte eine Kampagne geführt (inkl. Tipps für die Suche hindernisfreier Wohnungen): <http://www.hindernisfrei-wohnen.ch/>

■ **www.wohnschulen.ch:** Eine Wohnschule bietet erwach-

senen Menschen ab 18 Jahren mit einer kognitiven oder ähnlichen Beeinträchtigung eine 1–4-jährige Ausbildung zum selbstständigen Wohnen an.

Comment ai-je envie d'habiter? Un agréable embarras du choix

Comment ai-je envie d'habiter? Les personnes en situation de handicap peuvent aujourd'hui se poser cette question. Pendant longtemps, elles ne pouvaient prétendre qu'à une chambre en institution. Aujourd'hui, les choses ont changé. Voici un aperçu des récents projets.

Grâce à la loi sur l'égalité des personnes handicapées, à la «contribution d'assistance» de l'assurance invalidité et la Convention des Nations Unies relative aux droits des personnes handicapées, les personnes handicapées sont en mesure de mener une vie de plus en plus indépendante. La liberté de choisir un mode d'habitation fait partie de cette indépendance. La contribution d'assistance aide ceux qui perçoivent une allocation pour impotent à engager les auxiliaires nécessaires à une vie indépendante. Malgré tout, cette prestation présente encore des «lacunes» (voir encadré).

A Zurich, les membres de l'Association Cerebral Zurich ont participé à la fondation de l'association «Leben wie Du und ich» (Vivre comme toi et moi – www.lebenwieduundich.ch) Cette association assiste les personnes souffrant de handicaps complexes avec des offres ciblées afin d'organiser l'aide selon les besoins individuels. Elle s'engage pour la transformation du **Kulturpark Zürich** (www.kulturpark.ch), qui a pour but d'offrir un espace de vie commun pour les personnes handicapées et les personnes sans handicap. Grâce à l'association, les personnes handicapées sont soutenues par des assistant-e-s personnel-le-s qui s'occupent du ménage et des soins, et permettent aux personnes

concernées de mener une vie autonome. La direction du projet veut montrer que la qualité de vie des personnes handicapées s'améliore et qu'un tel modèle d'habitation n'a pas d'impact financier. Il coûte même souvent moins cher qu'une chambre en institution. Depuis l'entrée en vigueur de la péréquation financière RPT en 2008, le financement de résidences, ateliers et foyers pour personnes handicapées incombe aux cantons et non plus à l'AI.

La **Fondation Züriwerk** (www.zueriwerk.ch) s'engage sur des chemins novateurs afin de proposer des logements variés à différents endroits pour les personnes handicapées, incluant différents modes d'accompagnement. Dernièrement, ils se sont engagés pour la communauté «Mehr als Wohnen» («Habiter, mais pas seulement»), un quartier de la région Hunziker à Zurich (www.mehralswohnen.ch/hunziker-areal.html). Outre des surfaces commerciales, on y trouve des logements pour près de 1300 personnes, du studio à l'appartement de 15 pièces, répartis dans 13 immeubles. La Fondation Züriwerk loue une surface commerciale abritant un atelier de 30 places et 14 appartements, où vivent 40 personnes en situation de handicap. Toutes y vivent de façon autonome dans différents appartements – seules dans un studio ou avec d'autres personnes dans les grands appartements partagés. Ainsi, la Fondation offre des logements qui permettent, en plus de l'utilisation de l'espace, des services d'accompagnement individuels. Pour ces prestations, la Fondation perçoit des contributions d'exploitation de la part du canton dans le cadre de la convention de prestations qui a été conclue. «Les résident-e-s se sont très rapidement habitué-e-s à leur nouveau quartier et se sont intégré-e-s dès le

Contribution d'assistance de l'AI: une prestation lacunaire

Aujourd'hui, l'AI compte en moyenne 30 nouveaux et nouvelles bénéficiaires par mois pour la «contribution d'assistance», instaurée en 2012. Malgré tout, l'Association Cerebral Suisse, qui collabore avec un groupe de travail comprenant plusieurs organisations, considère qu'il y a encore des choses à améliorer. La prestation est liée à certains critères précis, toutes les personnes handicapées ne peuvent y prétendre et le montant accordé par l'AI ne couvre souvent pas la totalité des coûts de l'autodétermination. Beaucoup de personnes concernées tardent à s'annoncer, entre autres car elles deviennent

ainsi l'employeur de leur auxiliaire. Cette responsabilité et le travail administratif que cela engendre est dissuasif pour beaucoup. Le Conseiller fédéral, Alain Berset, a déclaré qu'il ne discutera d'éventuelles modifications qu'après la présentation du rapport final sur l'évaluation de la contribution d'assistance en 2017.

elo

Informations sur la contribution d'assistance: <https://www.ahv-iv.ch/fr/Assurances-sociales/Assurance-invalidite/C3%Ag-AI/Contribution-dassistance>

Maurizio Gambella (à droite) dans un appartement grand partagé avec d'autres dans le quartier «Hunziker-Areal» à Zurich. (photo: Stefan Weiss | partners in photo)



début. Le contact avec les voisins fut spontané. Cela se passe mieux que ce nous espérions», se réjouit Regula Weber, responsable des communications de la Fondation Züriwerk.

Avec son tout dernier projet, l'association Cerebral Bâle (www.cerebral-basel.ch) cherche également à encourager l'autonomie des personnes concernées: dans sa propriété située à la **Blotzheimerstrasse 10** à Bâle, elle prévoit de construire huit logements pour des personnes ayant des besoins d'assistance importants. De plus, elle prévoit la création de neuf places d'accueil temporaire à utilisation flexible. Grâce à une recherche efficace de dons, l'association peut commencer les travaux de transformation. Actuellement, elle décide les modalités du modèle de financement avec le canton. «La résidence sera terminée au cours du premier trimestre 2017» explique Sabina Dollinger, directrice de l'Association Cerebral Bâle.

En début d'année, un projet pilote a démarré à **Berne** pour 76 personnes handicapées. Ce projet leur permettra de décider elles-mêmes de leur mode de vie et de leur travail: que ce soit en foyer, dans une communauté ou seul avec un accompagnement extérieur (auxiliaire). Parmi ces personnes, on compte 60 personnes vivant et travaillant dans deux institutions pour personnes avec handicap mental, resp. avec handicap psychologique, ainsi que 16 personnes handicapées, habitant seules. Ce ne sont plus les institutions mais les personnes concernées qui perçoivent les contributions financières du canton, basées sur le calcul des besoins individuels, réalisé au préalable par un organisme indépendant. Ce «modèle bernois» ne se limite pas à certaines catégories de personnes handicapées et va plus loin que la contribution d'assistance de l'AI. Il sera développé au cours des prochaines années et ancré dans la loi en 2019. La demande des personnes handicapées et l'intérêt des institutions est tel que les 1500 places prévues par le projet pilote en 2017 et 2018 sont déjà toutes attribuées. «e nombreuses institutions participent à la réflexion sur ce projet. Elles pourront proposer

leurs prestations ambulatoires à la personne handicapée afin de soulager cette première étape vers une vie encore plus autonome ainsi que dans son rôle d'employeur de personnel d'assistance» explique Claus Detreköy, responsable du département des personnes handicapées adultes, Office des personnes âgées et handicapées du canton de Berne. La mise en œuvre du principe de l'inclusion est aussi en cours dans le canton de Berne dans les domaines de la culture (label «Kultur inklusiv – Culture incluse») ou dans celui de la mobilité. Le nouveau rapport sur le handicap 2016 a été approuvé fin mars par le gouvernement et entrera au Grand Conseil en juin. Il parle également de la proposition de créer un office spécialisé cantonal pour vérifier si l'égalité des personnes handicapées est respectée. «Le chemin que le canton de Berne a décidé de suivre n'est pas un chemin facile, mais à mon avis, c'est un chemin convaincant», explique C. Detreköy. Le bureau fédéral de l'égalité des personnes handicapées (BFEH) ainsi que d'autres cantons et institutions s'intéressent à l'évolution du projet dans le canton de Berne. Philippe Perriard, directeur du Foyer de Porrentruy de la fondation «Les Castors», est très enthousiaste. «Avant, en tant qu'institution, nous devons disposer d'un immeuble d'habitation pour les personnes handicapées. Aujourd'hui, nous avons plus de liberté et nous pouvons offrir des modes d'habitation différents, à plusieurs endroits, avec un accompagnement adaptable. De notre expérience, seules peu de personnes handicapées souhaitent se détacher complètement d'une institution. La possibilité de pouvoir nous demander de l'aide 24 heures sur 24 tout en étant dans leur propre appartement leur confère une sensation de sécurité. Les relations sociales avec des personnes partageant la même vie constituent leur «famille». Ceci prouve que la question «Comment ai-je envie d'habiter?» constitue un choix cornélien pour les personnes concernées.

Edith Loosli

Informations & liens:

■ Campagne de Procap de 2015 pour un chez-soi sans obstacles: <http://www.sans-obstacles.ch>

Dove vorrei vivere? L'imbarazzo della scelta

Come vorrei vivere? Sono queste le domande che oggi si possono porre le persone portatrici di handicap. In passato veniva loro offerta solo la possibilità di una stanza in un istituto. Oggi la situazione è diversa. Uno sguardo ai progetti più recenti.

Grazie alla Legge federale sulla parità dei sessi, al «contributo per l'assistenza» dell'assicurazione di invalidità e alla Convenzione ONU per i diritti delle persone con disabilità le persone portatrici di handicap possono gestire sempre più spesso una vita autonoma, e per esempio scegliere la propria forma abitativa. Il contributo per l'assistenza consente a coloro che percepiscono l'assegno per grandi invalidi e desiderano vivere autonomamente, di assumere il personale assistenziale necessario. Tuttavia questo servizio presenta ancora delle lacune (vedi box).

A Zurigo i membri dell'Associazione Cerebral Zurigo hanno creato l'associazione «Leben wie Du und ich» (www.lebenwieduundich.ch). Quest'associazione è a fianco delle persone colpite da disabilità complesse con offerte mirate per l'organizzazione dell'assistenza, tenendo conto delle esigenze individuali. L'associazione si impegna nell'edificazione del parco culturale zurighese **Kulturpark Zürich** (www.kulturpark.ch), dove persone portatrici di handicap e non potranno vivere sotto lo stesso tetto. Grazie all'associazione, le persone portatrici di handicap saranno sostenute da assistenti personali che, occupandosi dei lavori domestici e della cura, contribuiranno a fare in modo che i disabili possano condurre una vita autonoma. La direzione del

progetto vuole dimostrare che la qualità della vita delle persone portatrici di handicap migliora e che un tale modello abitativo presenta un costo zero o è persino economicamente più conveniente rispetto a un'accoglienza presso un istituto. Dall'entrata in vigore della nuova perequazione finanziaria PFN 2008 la responsabilità del finanziamento dei pensionati, dei laboratori e delle strutture diurne per le persone portatrici di handicap non è più a capo dell'AI bensì dei cantoni.

Pionieristico è l'operato della **Fondazione Züriwerk** (www.zueriwerk.ch), che offre alle persone con handicap forme abitative di vario genere, in diversi luoghi e con diverse possibilità assistenziali. L'esempio più recente è il loro impegno nella cooperativa «Mehr als Wohnen», un nuovo quartiere nell'area Hunziker di Zurigo (www.mehralswohnen.ch/hunziker-areal.html). Oltre a superfici commerciali sono disponibili spazi abitativi per circa 1300 persone in 13 edifici, dal monolocale all'appartamento da 15 locali. La Fondazione Züriwerk ha preso in affitto uno spazio commerciale con 30 atelier e 14 appartamenti, nei quali 40 persone portatrici di handicap vivono autonomamente in diversi appartamenti, da soli in un monolocale oppure, accompagnati, in una grande comunità di inquilini. La Fondazione offre pertanto degli alloggi, che comprendono oltre all'utilizzo degli spazi anche delle prestazioni di accompagnamento individuali. Per questo la Fondazione riceve dal Cantone contributi gestionali nell'ambito degli accordi sulle prestazioni stipulate con il Cantone stesso. «Le inquiline e gli inquilini si sono ambientati molto velocemente nel nuovo quartiere e si sono integrati sin dall'inizio. Lo scambio con i vicini avviene in modo molto spontaneo. Procede tutto meglio di quanto ci fossimo aspetta-

Contributo per l'assistenza dell'AI: un servizio lacunoso

Oggi l'AI registra mediamente ogni mese poco più di 30 nuovi beneficiari del «contributo per l'assistenza» introdotto nel 2012. Nonostante ciò, secondo la Fondazione Cerebral Svizzera, che opera in un gruppo di lavoro che interessa diverse organizzazioni, è ancora necessario intervenire: il servizio è legato a determinati criteri, non è accessibile a tutte le persone portatrici di handicap e il contributo concesso dall'AI spesso non copre in misura sufficiente i costi dell'autodeterminazione. Molte persone interessate esitano a presentare la domanda,

in parte perché in questo modo diventano dei datori di lavoro per il loro personale assistenziale. Questa responsabilità e il relativo carico amministrativo sono un deterrente. Il consigliere federale Alain Berset, dopo la presentazione di un rapporto finale sulla valutazione del contributo per l'assistenza, nel 2017 intende discutere eventuali modifiche. *elo*

Informazioni sul contributo di assistenza <https://www.ahv.ch/it/Assicurazioni-sociali/Assicurazione-per-linvalidi-t%C3%A0o-AI/Contributo-per-lassistenza>

Come vorrei vivere? Sono queste le domande che oggi si possono porre le persone portatrici di handicap. (fotografia: sillilein74/pixelio.de)



ti», Regula Weber, responsabile comunicazione della Fondazione Züriwerk, è soddisfatta.

Anche la Fondazione Cerebral Basilea (www.cerebral-basel.ch) persegue una maggiore autodeterminazione con il suo ultimo progetto: nel suo immobile presso la **Blotzheimerstrasse 10 di Basilea** sta progettando otto spazi abitabili per persone con elevata necessità di assistenza. Oltre a questi saranno realizzati anche nove spazi di sgravio utilizzabili in modo flessibile. Grazie a un'intensa attività di ricerca di donazioni sarà possibile iniziare a ristrutturare l'immobile. Attualmente sono in corso colloqui con il Cantone sul modello di finanziamento. «L'immobile sarà pronto nel primo trimestre del 2017», spiega Sabina Dollinger, direttrice della Fondazione Cerebral Basilea.

A **Berna**, all'inizio dell'anno, è stato lanciato un progetto pilota nell'ambito del nuovo concetto inerente alla disabilità: 76 persone portatrici di handicap avranno la possibilità di decidere da sole come vivere e lavorare, se all'interno di un pensionato, di un gruppo abitativo oppure da sole con assistenza esterna a livello abitativo o lavorativo. All'iniziativa hanno aderito 60 persone, che vivono e lavorano in due istituti per persone con handicap psichici o fisici, e 16 persone disabili, che vivono in forma privata. Non sono più le istituzioni, bensì le persone disabili stesse a ricevere, sulla base del fabbisogno di assistenza individuale dichiarato precedentemente da un'istanza indipendente, il sostegno finanziario dal Cantone. Il «modello bernese» non è limitato a determinate categorie di disabili e va oltre il contributo per l'assistenza dell'Al. Nei prossimi anni sarà esteso e nel 2019 sarà ancorato al piano legislativo. La domanda delle persone portatrici di handicap e l'interesse delle istituzioni è così grande che tutti i 1500 posti previsti dal progetto pilota per il 2017 e il 2018 sono già stati assegnati. «Relativamente a questo progetto esistono diverse istituzioni che seguono questa iniziativa e forniranno i loro servizi ambulatoriali alle persone colpite, al fine di facilitare loro il primo passo verso una vita caratterizzata da un'autodeterminazione ancora maggiore, e ver-

so il ruolo di datore di lavoro rispetto al personale assistenziale», spiega Claus Detreköy, responsabile del reparto disabili adulti, Ufficio anziani e disabili del Canton Berna. In questo Cantone, anche in altri settori, come quello della cultura (label «Kultur inklusiv – Culture inclusive») o della mobilità si lavora per implementarne l'integrazione. Il nuovo rapporto sui portatori di handicap per il 2016 è stato approvato alla fine di marzo dal Governo e sarà sottoposto in giugno al Gran Consiglio. Comprende anche la proposta di verificare la creazione di un ufficio cantonale per le pari opportunità delle persone portatrici di handicap. «La strada che il Canton Berna ha intrapreso non è semplice, ma a mio avviso è quanto più convincente», spiega Detreköy. L'Ufficio federale per le pari opportunità delle persone con disabilità (UFPD) e altri cantoni e istituzioni perseguono il progetto nel Canton Berna.

Philippe Perriard, direttore della fondazione «Les Castors» nel Giura, è entusiasta. «Prima come istituzione eravamo obbligati a gestire una struttura residenziale per persone con disabilità. Oggi siamo più liberi e possiamo offrire in diverse sedi diverse forme abitative con diversi approcci assistenziali. Abbiamo sperimentato che solo poche persone affette da disabilità vogliono separarsi completamente da un'istituzione. La possibilità di poterci richiedere, all'interno di un'abitazione «propria», l'aiuto 24 ore su 24 dà loro sicurezza. E i contatti sociali con persone dalle problematiche affini sono per loro una famiglia.» Ciò significa che alla domanda «Come voglio vivere?» c'è l'imbarazzo della scelta.

Edith Loosli

Consigli e link:

- «Spazio abitativo senza barriere: Procap Schweiz aveva gestito una campagna (inclusi consigli per la ricerca di abitazioni senza barriere): <http://www.sans-obstacles.ch/> (in francese)

Tobias Biber: «Ich bin freier geworden»

Tobias Biber hat den Schritt hinaus aus einer Institution in ein selbstständiges Leben mit Assistenz in einem modernen Quartier in Zürich vor wenigen Monaten gewagt. Wie geht es ihm heute? Zu Besuch bei ihm im Kulturpark Zürich.

Tobias Biber sitzt gerne an seinem Küchentisch und plaudert mit Freunden. Er geniesst es, Gäste zu sich nach Hause einzuladen – dann, wenn ihm danach ist. Oder er geht abends spontan ausser Haus etwas trinken. Zum ersten Mal in seinem Leben kann er sich für diese Dinge so viel Zeit nehmen, wie er braucht. Was für andere Menschen ganz selbstverständlich erscheint, ist für Tobias Biber ein enormer Gewinn an Lebensqualität. Seit November 2015 wohnt der bald 42-Jährige, der seit seiner Geburt mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung lebt und heute auf einen Elektro-Rollstuhl angewiesen ist, im Kulturpark, der zum Trendquartier Zürich-West gehört. Möglich geworden ist dies dank der IV-Dienstleistung Assistenzbeitrag, welche seit Anfang 2012 gesetzlich verankert ist. In der Grossüberbauung «Kulturpark» gibt es Arbeits- und Kulturbereiche sowie 54 Wohnungen. Künstler, Migranten, Schweizer Familien – und Menschen mit Behinderungen – leben hier zusammen. Der Kulturpark ist ein «Melting Point» (Verschmelzungsort) von Menschen mit unterschiedlichsten sozialen Voraussetzungen. «Ich fühle mich hier so frei», sagt Tobias Biber. Frei sein, zu tun und zu lassen, wonach ihm gerade zumute ist: Davon konnte der unternehmungslustige Mann in all den Jahren, in denen er in Institutionen gelebt hatte, oft nur träumen.

Wohnen mit Assistenz heisst, sein eigener Unternehmer zu werden

Bevor er sich dazu entschieden hat, den Schritt ins selbstständige Wohnen zu wagen, verbrachte Tobias Biber 18 Jahre in einer Einrichtung, wo er eine 1-Zimmer-Wohnung zur Verfügung hatte. Der Alltag war aber stark strukturiert. Die Bewohner mussten sich an Vereinbarungen halten. Erschwe-

rend kam hinzu, dass es an Personal fehlte. So musste Tobias Biber bisweilen sehr lange darauf warten, dass ihn morgens nach dem Aufstehen jemand anzog. Seit er mit Hilfe seines vierköpfigen Assistententeams in den eigenen vier Wänden lebt, kann er seinen Alltag selbstbestimmter gestalten. Drei Frauen und ein Mann kümmern sich abwechslungs- und stundenweise um Tobias Biber. Sie helfen im Haushalt, bei der Körperpflege, bei Toilettengängen – und sie begleiten ihn auf seinen Ausflügen. Der cerebrally bewegungsbehinderte Mann ist mit dem Wohnen ausserhalb einer Institution zum Unternehmer geworden. Er führt Bewerbungsgespräche, erstellt Dienstpläne, zahlt Löhne an seine Assistenten aus und plant Ferienvertretungen. Solche Tätigkeiten stellen hohe Anforderungen, erfordern organisatorisches Talent und Durchhaltewillen. Dies dürfte einer der Gründe sein, weshalb im Kanton Zürich längst nicht alle berechtigten Behinderten von der Möglichkeit, mit Assistenz in eigenen vier Wänden zu wohnen, Gebrauch machen. Angehörige, wie etwa Partner, Geschwister oder Eltern, werden von der IV nicht als offizielle Assistenten anerkannt. Sie werden deshalb für ihre Arbeit nicht finanziell entschädigt.

Tobias Biber ist froh im Kulturpark auf die administrative Hilfe des im Dezember 2012 gegründeten Vereins «Leben wie du und ich» zählen zu können. Dieser unterstützt Menschen mit Behinderung, die mit Hilfe eines Assistenten-Teams in den eigenen vier Wänden wohnen möchten.

Spontan an die Luzerner Fasnacht

Der Zürcher umgibt sich gerne mit jungen Leuten. Sie stehen mitten im Leben und sind voller Tatendrang – so wie er. Mit seiner Lieblingsassistentin, einer angehenden Medizinstudentin, setzte er sich eines Abends spontan in den Zug, um an die Luzerner Fasnacht zu fahren. Viele seiner Assistenten sind Quereinsteiger und haben nicht zwingend Erfahrung im Umgang mit behinderten Menschen. «Wenn ich neue Leute einstelle, achte ich sehr darauf, dass ihnen nichts Menschliches



Tobias Biber (Foto oben, rechts) geniesst es Gäste zu sich nach Hause in seine Wohnung im Kulturpark Zürich einzuladen.

Das Blumenbild einer befreundeten Künstlerin hat einen speziellen Platz im Wohnbereich: «Ich habe das Bild zum 40. Geburtstag geschenkt erhalten», freut sich Tobias Biber. (Foto: Aldo Eigemann)



fremd ist und sie ein gewisses Mass an Lebenserfahrung mitbringen», verrät Tobias Biber.

Danach gefragt, was er sich für die Zukunft wünscht, erwähnt er zuerst einen privaten Wunsch. Er wünsche sich öfters ins Schwimmbad oder in die Sauna gehen zu können. Das Gefühl der Schwerelosigkeit im Wasser und die warmen Dämpfe wirkten sich positiv auf die Spastik aus. Und generell nach seinen Erfahrungen mit dem ganzen Umzug in eine eigene Wohnung: «Es wäre ein bemerkenswerter Fortschritt, wenn Behörden und Invalidenversicherungen das Bedürfnis behinderter Menschen nach selbstbestimmtem Wohnen vermehrt anerkennen würden.»

Isabel Zwysig

(Link-)Tipps:

- www.srf.ch/sendungen/aeschbacher/kurz-und-knackig: Talksendung «Aeschbacher» (mit Tobias Biber) vom 24. September 2015
- www.srf.ch/sendungen/kontext/selbstbestimmt-mit-handicap: Radiobeitrag vom 19. Januar (SRF 1)
- www.srf.ch/news/regional/zuerich-schaffhausen/trotz-behinderung-in-der-eigenen-wohnung-bleiben: TV Beitrag Schweiz aktuell vom 19. Januar 2016
- **Interessierte für WG gesucht**: Thomas Z'Rotz (51), der mit einer angeborenen körperlichen Behinderung lebt, möchte in der Agglomeration Luzern oder im Kanton Nidwalden eine Wohngemeinschaft gründen, zum Beispiel in Kriens. Die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern baut mit der Stiftung Abendrot in Basel ab Oktober 2016 auf dem Teiggi-Areal in Kriens eine Siedlung mit rund 50 Wohnungen und 30 Ateliers für Familien, Menschen verschiedener Generationen, Handwerker, Kleingewerbler und Kreative (<http://www.wohnwerk-luzern.ch/projekte/teiggi-kriens>). Kontakt Thomas Z'Rotz (Mail): thomas@zrotz.ch.

Tobias Biber:

«Je suis encore plus libre qu'avant»

Tobias Biber a franchi le pas il y a quelques mois: il a quitté la vie en institution pour s'installer seul, mais avec une assistance, dans un quartier moderne de Zurich. Comment se porte-t-il aujourd'hui? Nous lui avons rendu visite dans le Kulturpark à Zurich.

Tobias Biber aime s'asseoir à table avec des amis pour manger et discuter. Il aime avoir des invités chez lui, quand il en a envie. Il lui arrive aussi de sortir spontanément le soir juste pour boire un verre. Pour la première fois de sa vie, il peut prendre le temps dont il a besoin pour ce genre d'activité. Ce qui semble tout à fait normal pour d'autres personnes représente un gain énorme en qualité de vie pour Tobias Biber. Depuis novembre 2015, Tobias, bientôt 42 ans, habite dans le Kulturpark, un quartier à la mode de Zurich-West. Il souffre d'un handicap moteur cérébral depuis sa naissance et se déplace aujourd'hui grâce à sa chaise électrique. Cet emménagement a été possible grâce à la contribution d'assistance de l'AI qui est ancrée dans la loi depuis début 2012. Dans le grand lotissement du «Kulturpark», on trouve des secteurs voués au travail et à la culture, ainsi que 54 appartements. On y rencontre pêle-mêle des artistes, des migrants, des familles suisses et des personnes handicapées. Le Kulturpark est un «melting point» (lieu de mixité sociale) de personnes d'origines sociales très variées. «Je me sens tellement libre ici», déclare Tobias Biber. Etre libre de faire exactement ce qu'il a envie à un moment précis: c'est une chose dont il ne pouvait que rêver lorsqu'il vivait en institution, ce qui n'était pas facile au vu de son caractère entreprenant.

En profitant de la contribution d'assistance, on devient chef d'entreprise

Avant de prendre sa décision d'emménager dans un domicile indépendant, Tobias Biber a passé 18 ans en institution, où il disposait d'un studio. Mais son quotidien était très structuré. Les habitants devaient respecter des accords convenus lors de leur arrivée. La situation est devenue encore plus

difficile lorsque le personnel a commencé à manquer. Tobias Biber devait parfois attendre très longtemps le matin avant que quelqu'un ne vienne l'aider à s'habiller. Depuis qu'il vit dans son propre appartement et grâce à l'intervention d'une équipe d'assistant-e-s forte de quatre personnes, il peut décider plus aisément de son quotidien. Trois femmes et un homme s'occupent, sur une base horaire et en alternance, de Tobias Biber. Ils l'aident pour son ménage, les soins corporels, pour aller aux toilettes et l'accompagnent également lors de ses sorties. En choisissant de vivre indépendamment, cet homme handicapé moteur cérébral est devenu un véritable entrepreneur: il mène des entretiens d'embauche, crée des plans de service, verse un salaire à ses assistant-e-s et prévoit leur remplacement en cas de vacances. De telles activités exigent de grandes compétences en matière d'organisation et une très forte détermination. Ceci est sans doute l'une des raisons expliquant le petit nombre de personnes handicapées qui profitent de la possibilité de vivre dans leur propre appartement avec assistance dans le canton de Zurich. En outre, l'AI ne reconnaît pas le travail des membres de la famille, que ce soit le/la partenaire, les frères et sœurs ou les parents. Et ces derniers ne reçoivent donc pas de dédommagement financier pour leur travail.

Tobias Biber est heureux de pouvoir profiter de l'aide administrative proposée par l'association «Leben wie du und ich» («Vivre comme toi et moi»), fondée en décembre 2012 au sein du Kulturpark. Elle soutient les personnes handicapées qui souhaitent vivre dans leur propre appartement, avec l'aide d'une équipe d'assistant-e-s.

Le Zurichois aime s'entourer de jeunes gens. Ils sont pleins de vie et plein d'entrain – tout comme lui. Avec son assistante préférée, une étudiante en médecine, il peut décider, sur un coup de tête, de prendre le train un soir pour aller par exemple au carnaval de Lucerne. La majorité de ses assistant-e-s sont des débutant-e-s et n'ont donc pas forcément d'expérience dans le contact avec les

Tobias Biber aime le balcon de son nouveau appartement. (photo: Aldo Eigenmann)



personnes handicapées. «Si j'engage de nouvelles personnes, je fais très attention à leurs compétences humaines et à leur expérience personnelle», explique Tobias Biber.

Lorsque nous lui demandons comment il envisage l'avenir, il nous confie tout d'abord un souhait personnel. Il aimerait pouvoir aller plus souvent à la piscine ou dans un sauna. La sensation d'apaisement que procure l'eau et les vapeurs chaudes soulagent ses crampes. Il exprime également un souhait plus général, né de son expérience de vie dans un appartement indépendant: «Ce serait une avancée remarquable si les autorités et les assurances invalidité prenaient plus en considération le besoin de vie autonome des personnes handicapées»

Isabel Zwyszig

Informations et liens:

- www.srf.ch/sendungen/aeschbacher/kurz-und-knackig: «Aeschbacher», émission de télévision (avec Tobias Biber) du 24 septembre (SRF 1/en suisse allemand)
- www.srf.ch/news/regional/zuerich-schaffhausen/trotz-behinderung-in-der-eigenen-wohnung-bleiben: reportage du 19 janvier (SRF 1, «Schweiz aktuell»;/en suisse allemand) vom 19. Januar (SRF 1)



Julia Dürrenberger im kreativAtelier des WBZ in Reinach. (Fotos: zvg)

Julia Dürrenberger: «Ich bin dankbar, dass ich hier arbeiten und so selbstständig wie möglich leben kann»

Julia Dürrenberger hat sich für einen anderen Weg als Tobias Biber (Seite 10) entschieden: Die 26-Jährige möchte in einer Institution bleiben. Ein Besuch.

Diesen Sommer sind es sieben Jahre her, seit Julia Dürrenberger ins Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte (WBZ/www.wbz.ch) in Reinach gezogen ist. «Wenn ich jemanden zum Reden brauche, ist hier immer jemand da, der ein offenes Ohr hat», verrät uns die junge Frau in ihrem hellen und geräumigen Zimmer. Julia Dürrenberger, die mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung lebt und auf einen Elektrorollstuhl angewiesen ist, mag es, andere Menschen um sich zu haben. Vor kurzem hat der Harry Potter-Fan gemeinsam mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern einen Filmabend zu sämtlichen Filmen über den Protagonisten von J.K. Rowling organisiert.

Im kreativAtelier stellt Julia Dürrenberger an den Nachmittagen gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen kunstvolle Figuren aus unterschiedlichen Materialien her. Die Produkte werden an Kunden verkauft. Darauf ist sie stolz. Zurzeit fertigt Julia Dürrenberger Filzkissen in verschiedenen Farben an. Mit ihren Händen Neues zu schaffen, bereitet ihr Freude. Vor allem nach ihrer Arbeit am Computer sowie dem Lese- und Schreibtraining, denen die 26-Jährige am Vormittag nachgeht, ist die künstlerische Betätigung eine wohltuende Abwechslung.

Julia Dürrenberger ist ehrgeizig. Sie weiss, dass es sich lohnt, für ihre Ziele zu kämpfen. Zu einem späteren Zeitpunkt möchte die gesellige Frau gerne in der Kommunikation arbeiten. Aus diesem Grund will sie ihre Sprachkompetenzen verbessern. Da sie Schwierigkeiten hat, die Bewegungen ihrer Augen zu koordinieren, liegt ein besonderer Fokus auf dem Lesetraining. Julia Dürrenberger schätzt es sehr, dass sie im WBZ die Unterstützung bekommt, die sie braucht. Sei es beim Anziehen, der Körper-

pflge oder bei Toilettengängen. Die Physiotherapie kann sie im Haus besuchen, was sehr praktisch ist. Wenn sie Ausflüge in die Stadt unternehmen will, um nach neuen Hörbüchern Ausschau zu halten, wird sie ebenfalls von Betreuungspersonen begleitet. Sie war auch schon auf einer Uhren- und Schmuckmesse, aber nicht unbedingt, weil sie sich für solche Accessoires interessiert. Julia Dürrenberger taucht gerne in Welten ab, die ihr fremd sind. Und sie liebt es, Leute zu beobachten. «Dabei kann man viel lernen», ist sie überzeugt. Nach einem anstrengenden Tag ist die 26-Jährige froh, dass sie sich in ihr Zimmer zurückziehen kann. Es ist die Mischung aus Austauschmöglichkeiten mit Menschen unterschiedlichster Schicksale und der Rückzugsort, die einen grossen Teil der hohen Lebensqualität im WBZ ausmacht.

«Manchmal hätte ich gerne weniger Leute um mich herum»

«Ich bin dankbar, dass ich hier arbeiten und so selbstständig wie möglich leben kann», betont Julia Dürrenberger. Sie fühlt sich gut aufgehoben, aber niemals in ihrer Freiheit eingeschränkt. Könnte sie sich vorstellen, dank Assistenzbeitrag der IV einmal in den eigenen vier Wänden zu wohnen? «Aktuell ist das für mich kein Thema. Ich lebe gerne mit anderen Menschen zusammen. Würde ich alleine wohnen, fehlte mir etwas. Irgendwann würde ich mich in der eigenen Wohnung wohl zu einsam fühlen», sinniert die junge Frau.

Trotzdem vermisst sie manchmal etwas an ihrer aktuellen Wohnsituation in der Einrichtung: «Es gibt Momente, da hätte ich gerne weniger Leute um mich. Oder ich würde gerne selbst bestimmen, welche Pflegefachperson mir morgens beim Anziehen hilft.» Im Gegensatz zu jemandem, der mit Hilfe des Assistenzbeitrages selbstständig lebt, kann Julia Dürrenberger ihr Betreuungspersonal nicht selbst auswählen. Als Kind hat sie oft die Schulen gewechselt. Aus diesem Grund ist die junge Frau sehr froh, dass sie im WBZ in Reinach ein Zuhause gefunden hat, das ihr ein stabiles Umfeld vermittelt.

Isabel Zwysig



Julia Dürrenberger dans sa chambre spacieuse. Elle aime des livres audio.

Julia Dürrenberger: «Je suis reconnaissante de pouvoir travailler ici et de pouvoir vivre de façon aussi autonome»

Julia Dürrenberger a choisi un chemin différent de celui de Tobias Biber (page 12): cette jeune femme de 26 ans souhaite rester vivre en institution. Nous lui avons rendu visite.

Cet été, cela fera sept ans que Julia Dürrenberger a emménagé dans le centre d'habitation et de bureaux pour les handicapés physiques de Reinach (WBZ/ www.wbz.ch). «Si j'ai besoin de quelqu'un à qui parler, je trouve toujours une oreille attentive», nous confie la jeune femme, installée dans sa grande chambre lumineuse. Julia Dürrenberger, atteinte d'un handicap moteur cérébral, mobile grâce à sa chaise roulante électrique, aime vivre avec d'autres personnes. Fan d'Harry Potter, elle a récemment organisé une soirée cinéma avec d'autres résidentes et résidents afin de projeter les films tirés des livres de J. K. Rowling.

Durant les après-midis d'atelier créatif, Julia Dürrenberger et ses collègues confectionnent des figurines artistiques à l'aide de différents matériaux; les créations sont ensuite vendues. Elle est fière de son travail. Actuellement, Julia Dürrenberger fabrique des coussins en feutrine de différentes couleurs. Elle aime fabriquer des choses avec ses mains. Cette activité artistique est une distraction bienvenue, surtout après le travail à l'ordinateur où la jeune femme de 26 ans s'emploie à entraîner la lecture et l'écriture.

Elle est ambitieuse et sait que cela vaut la peine de se battre pour ses choix. Plus tard, elle souhaite mettre à profit son aisance sociale et travailler dans le milieu de la communication. C'est pour cette raison qu'elle souhaite améliorer ses compétences linguistiques. En raison des difficultés qu'elle rencontre pour coordonner les mouvements de ses yeux, elle doit particulièrement travailler la lecture. Julia Dürrenberger apprécie beaucoup le soutien qu'elle reçoit à la WBZ. Que ce soit pour s'habiller, se laver ou aller aux toilettes. Elle suit les séances de physiothérapie dans la même

maison, ce qui est très pratique. Si elle souhaite sortir en ville pour acheter de nouveaux livres audio, elle est également accompagnée par des auxiliaires. Elle s'est déjà rendue dans une foire pour les montres et les bijoux, mais ce genre d'accessoire ne l'intéresse que modérément: Julia Dürrenberger aime découvrir de nouveaux mondes. Elle aime observer les gens. «On apprend beaucoup en regardant les gens», elle en est convaincue. Après une journée bien remplie, la jeune femme est heureuse de pouvoir se retirer dans sa chambre. C'est ce mélange entre lieu d'échange entre personnes aux destins différents et lieu de retrait qui font de la WBZ un lieu de vie aussi exceptionnel.

«Parfois, j'aimerais bien avoir moins de gens autour de moi»

«Je suis vraiment reconnaissante de pouvoir travailler ici et de vivre de façon aussi autonome», souligne Julia Dürrenberger. Elle se sent bien entourée, mais jamais entravée dans sa liberté. Pourrait-elle s'imaginer vivre un jour dans son propre appartement grâce à la contribution d'assistance de l'AI? «Cela ne fait pas du tout partie de mes projets. J'aime vivre avec d'autres personnes. J'aurais une sensation de manque si je vivais seule. Je finis par me sentir très seule dans mon propre appartement», médite la jeune femme.

Malgré tout, il y a une chose qu'elle aimerait parfois changer: «Il y a des moments où j'aimerais bien avoir moins de gens autour de moi. Je préférerais pouvoir décider toute seule de la personne qui m'aide à m'habiller le matin.» Contrairement à une personne vivant seule grâce à la contribution d'assistance, Julia Dürrenberger ne peut choisir elle-même son auxiliaire. Enfant, elle a souvent changé de lieu de vie. C'est pour cela que la jeune femme est heureuse d'avoir trouvé un foyer à la WBZ à Reinach où elle profite d'un environnement stable.

Isabel Zwysig

Einladung zum Grosseltern-Tag

Am 18. September stehen die Grossmütter und Grossväter von Familien mit einem behinderten, chronisch kranken oder einem Sternkind im Mittelpunkt. Die Vereinigung Cerebral Schweiz und visoparents schweiz organisieren für Opas und Omis einen festlichen Tag von 10 bis 16 Uhr im Wasserschloss Hallwyl in Seengen (AG).

Warum dieser Tag? Grosseltern behinderter und schwerkranker Kinder befinden sich in einer besonderen Situation: Sie sind nicht nur mit einer Behinderung oder Krankheit oder gar dem Verlust des geliebten Enkelkinds konfrontiert; sie erleben auch Schmerz, Sorgen und Hoffnung der eigenen Tochter oder des eigenen Sohnes. Oft (unter)stützen sie die Familie über Jahre hinweg im Alltag.

An diesem Sonntag, 18. September, haben sie die Möglichkeit, andere betroffene Grosseltern kennenzulernen, sich über eigene Erfahrungen und Fragen auszutauschen, abzuschalten, aufzutanken und in einer besonderen Umgebung einen schönen Tag zu geniessen. Auf dem Programm stehen ein Begrüssungskaffee, ein fachlicher Teil mit Referat und Le-

sung, ein feines Mittagsmenü, ein musikalisch-kultureller Input und genügend Zeit für Begegnungen. Brigitte und Heiri Trümpy-Birkeland sind Sternkind-Grosseltern und Ehrengäste am Grosseltern-Tag. Die beiden sind durch Brigittes Buch über ihr an Krebs verstorbenes Enkelkind Till bekannt geworden.

Die Anmeldung (bis 5. August) läuft über unsere Partnerorganisation www.visoparents.ch. Die Platzzahl ist begrenzt. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf 20 (Einzelperson) respektive 30 Franken.



Die Organisationen visoparents und Vereinigung Cerebral Schweiz laden Grosseltern zu einer Tagung am 18. September auf dem Schloss Hallwyl ein.

Die Vereinigung Cerebral Schweiz unterstützt das inklusive Projekt des Verbandes Schweizer Ludotheken

Der Verband Schweizer Ludotheken hat 12 Ludotheken gefunden, welche sich als Pilot-Ludotheken für ihr Projekt «Die Schweiz spielt barrierefrei – Ludothek für alle» engagieren werden. Die Vereinigung Cerebral Schweiz bietet nun mit ihren 20 angeschlossenen regionalen Vereinigungen in der ganzen Schweiz Hand, um das Angebot bekannt zu machen. Die regionalen Vereinigungen im Gebiet der Pilot-Ludotheken wurden informiert und nehmen mit den Leitungspersonen Kontakt auf.

Die Vereinigung Cerebral Schweiz ist wie der Verband der Schweizer Ludotheken überzeugt, dass mit dem Projekt «Die Schweiz spielt barrierefrei – Ludothek für alle» ein grosser Schritt in Richtung Gleichstellung und Inklusion von Menschen mit Behinderung gemacht werden kann.

elo/Quelle: Verband Schweizer Ludotheken

Mehr zum Projekt des Verbandes Schweizer Ludotheken: http://www.ludo.ch/de/dienstleistungen/projekt_barrierefrei/

Die Pilot-Ludotheken:

http://www.ludo.ch/_/frontend/handler/document.php?id=787&type=42



Mit dem Projekt «Die Schweiz spielt barrierefrei» wollen die Schweizer Ludotheken ein inklusives Angebot schaffen.

(Foto: Alexas/pixabay.com)

Invitation à la journée des grands-parents

Le 18 septembre sera dédié aux papis et mamies de personnes en situation de handicap, malades chroniques ou d'enfants décédés. L'Association Cerebral Suisse et visoparents organisent cette journée en l'honneur des grands-parents au Wasserschloss Hallwyl à Seengen (AG/de 10h à 16 h).

Pourquoi organisons-nous cette journée? Les grands-parents d'enfants handicapés ou gravement malades se trouvent dans une situation particulière: ils sont confrontés au handicap ou à la maladie de leur petit-fils/petite-fille, voire même de sa perte. Ils ressentent aussi la douleur, les soucis et l'espoir de leur propre fille ou fils. Souvent, ils apportent leur soutien au quotidien de la famille durant des années.

Lors de ce dimanche 18 septembre, vous aurez la possibilité de rencontrer d'autres grands-parents concernés, d'échanger vos expériences et questionnements, de vous détendre, de recharger vos batteries et de profiter d'une belle journée dans un cadre idyllique.

Le programme comprend un café de bienvenue, une présentation et une lecture spécialisées, un délicieux repas de midi avec animation musicale et culturelle et pour terminer un temps d'échange.



L'organisation Visoparents et l'Association Cerebral Suisse organisent ensemble une journée en l'honneur des grands-parents au château Hallwyl à Seengen (AG).

Brigitte et Henri Trümpy-Birkeland sont grands-parents d'un enfant décédé et seront les invités d'honneur de la journée des grands-parents. Ils se sont fait connaître suite à la publication du livre de Brigitte qui raconte la vie de leur petit-fils Till, décédé du cancer.

Les inscriptions (jusqu'au 5 août) se font auprès de notre partenaire (www.visoparents.ch). Le nombre de places est limité. La participation financière s'élève à 20 francs (personne seule) et 30 francs (couple).

L'Association Cerebral Suisse soutient le projet d'inclusion de la Fédération des Ludothèques Suisses

La Fédération des Ludothèques Suisses a le plaisir de présenter 12 ludothèques qui ont décidé de s'engager pour le projet «La Suisse joue – Ludothèque pour tous» en tant que ludothèques pilotes. L'Association Cerebral Suisse, avec ses 20 associations régionales dans tout le pays, s'emploie désormais à faire connaître cette offre. Les associations régionales géographiquement proches des ludothèques pilotes ont été informées et prendront contact avec les personnes responsables.

L'Association Cerebral Suisse et la Fédération des Ludothèques Suisses sont convaincues que le projet «La Suisse joue – Ludothèque pour tous» consti-

tue un grand pas vers l'égalité et l'inclusion des personnes en situation de handicap.

elo/source: Fédération des Ludothèques Suisses

Le projet de la Fédération des Ludothèques Suisses http://www.ludo.ch/fr/services/accessibilite_-_un_projet/

Les ludothèques pilotes:

http://www.ludo.ch/_/frontend/handler/document.php?id=788&type=42

Wie erleben Frauen mit Behinderung ihren Bildungsweg und den Einstieg in die Arbeitswelt?

Forscherinnen mit Behinderung haben diese Frage im Auftrag des gemeinnützigen Vereins «avanti donne» mit Unterstützung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB untersucht. Kernstück des Projekts bildeten Interviews mit 30 betroffenen Frauen aus verschiedenen Altersgruppen. Ihre Erfahrungen zeigen: Auf dem Weg zu einer Bildung ohne Barrieren, wie sie die Uno-BRK anstrebt, gilt es noch manche Steine wegzuräumen.

Der Verein «avanti donne» hat nun in einer 44 A4-Seiten umfassenden Publikation die Ergebnisse des Projekts zusammengefasst und mit Anregungen für die Praxis ergänzt. Das Fazit der spannenden Broschüre: «Bildung ohne Barrieren, wie sie die

UNO-Behindertenrechtskonvention anstrebt, erfordert letztlich einen tiefgreifenden Struktur- und Kulturwandel. Dazu sind Innovationen und Massnahmen auf allen Entscheidungs- und Handlungsebenen notwendig. Mit den (in dieser Broschüre) aufgezeigten Anregungen möchte avanti donne dieses Prozess unterstützen und einen handlungsorientierten Beitrag zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention im Alltag und zur tatsächlichen Gleichstellung von Mädchen und Frauen mit Behinderung in der Schweiz leisten.»

Der Bericht ist als Druck bei «avanti donne» (www.avantidonne.ch) und als kostenloses barrierefreies PDF erhältlich (Unkostenbeitrag CHF 10.–; für Mitglieder von avanti donne kostenlos).

Comment les femmes handicapées vivent-elles leur formation et leur entrée dans le monde du travail?

Des scientifiques, femmes et handicapées, ont étudié cette problématique, à la demande de l'association d'intérêt général «avanti donne», avec le soutien du Bureau fédéral de l'égalité pour les personnes handicapées BFEH. Des entretiens menés avec 30 femmes concernées, de groupes d'âge différents, ont constitué le cœur du projet. Leur expérience montre qu'elles ne rencontrent aucune barrière dans leur chemin de formation, tout comme le souhaite la Convention des Nations Unies relative aux droits des personnes handicapées (CRDPH), mais qu'il reste encore certains obstacles à surmonter.

L'organisaion «avanti donne» a publié aujourd'hui un condensé des résultats de ce projet dans un livret de 44 pages, complété par des suggestions pratiques.

Voici le bilan de cette brochure passionnante: «Une formation sans barrières, comme le souhaite la Convention de l'ONU, demande un profond changement tant structurel que culturel. Pour y parvenir, il faut renouveler tous les niveaux de décision et d'action et entreprendre les mesures nécessaires. Avec les suggestions apportées (dans cette brochure), avanti donne souhaite soutenir ce processus et ap-

porter une contribution active pour la mise en œuvre de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées dans leur quotidien ainsi que pour une égalité réelle des filles et des femmes handicapées en Suisse.»

Le rapport, en allemand, est disponible dans sa version imprimée et en version électronique PDF sur <http://www.avantidonne.ch> (participation aux frais de CHF 10.–; gratuit pour les membres de avanti donne).

Der Weg fordert viel Veränderungsbereitschaft

Kolumne von
Barbara Gysi, Nationalrätin SP
www.barbara-gysi.ch/

Die happigen Spar- und Abbauvorhaben bei Bund und Kantonen führen dazu, dass längst beschlossene Massnahmen zur aktiveren Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung leider nur zögerlich umgesetzt werden können. Insgesamt braucht es darum einen grösseren Investitionsschub, um die notwendigen Massnahmen nachhaltig zu sichern: bauliche Anpassungen, Zugang zum öffentlichen Verkehr wie auch geeignete und moderne Kommunikationsmittel sind nur einige der konkreten Anforderungen.

Die Inklusion ist für mich persönlich der zentrale Ansatz einer zukunftsgerichteten und offenen Politik und Gesellschaft, den es nun umzusetzen gilt. Wichtig und wegweisend darum, weil die Inklusion bei den Fähigkeiten und Potenzialen jedes Menschen ansetzt; mitten unter uns, in den regulären Strukturen und mit eigenständigen Entscheidungen der Betroffenen. Inklusion ermöglicht eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das muss unser Ziel sein. Der Weg dahin fordert von allen Mitgliedern unserer Gesellschaft viel Veränderungsbereitschaft. Seien wir offen dafür und stellen wir uns der Auseinandersetzung.



Barbara Gysi (52) sitzt seit 2011 im Nationalrat und ist seit 2012 Vizepräsidentin der SP Schweiz. Sie ist Mitglied der Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit. (Foto: zvg)

Pour prendre ce chemin, il faut être prêt à changer

Colonne de Barbara Gysi, Conseillère nationale PS, www.barbara-gysi.ch

Les projets d'économies et de réductions budgétaires drastiques au niveau de la Confédération et des cantons ralentissent encore un peu plus la mise en œuvre des mesures en faveur de l'implication des personnes handicapées, pourtant décidées depuis longtemps. C'est pourquoi il faut remotiver l'engagement afin d'assurer la mise en place de ces mesures nécessaires sur le long terme: l'adaptation des constructions, l'accès aux transports publics ainsi que la mise à disposition de moyens de communication adaptés et modernes. Et ce ne sont là qu'une partie des demandes concrètes.

Je considère l'inclusion comme le fondement même d'une politique et d'une société orientées

vers l'avenir et ouvertes d'esprit. Il faut maintenant appliquer ce principe dans les faits. C'est indispensable car l'inclusion joue un rôle dans les capacités et le potentiel de toute personne; parmi nous, dans les structures ordinaires et dans le respect des décisions des personnes concernées. L'inclusion permet une participation active à la vie sociale. Ceci doit être notre objectif. Ce chemin veut que nous, membres à part entière de cette société, soyons vraiment disposé-e-s à changer. Sachons rester ouverts d'esprit et n'ayons pas peur de la réflexion.

Erholung und Freizeit

Kajakfahren für alle

Sie brauchen lediglich Badeanzug/Bade-shorts, Sonnenbrille, Sonnenhut, Sonnencreme, Schuhe, die auch einen Spritzer abbekommen können, sowie Kleider zum Wechseln mitzunehmen. Alles Weitere für einen erlebnisreichen Paddelausflug auf dem Brienzensee finden Sie vor Ort und zwar bei der Hightide Kayak School in Bönigen am Brienzensee. Mit dem Ziel, das Kajakpaddeln auch Menschen mit einer Behinderung zugänglich zu machen, hat die Stiftung Cerebral mitgeholfen, kippere Doppelstühle mit spezieller Sitzvorrichtung anzuschaffen. Die Vorrichtung erlaubt es auch Menschen mit schlechter Körperstabilität bequem im Kajak zu sitzen und sich von einer Begleitperson oder vom Kajaklehrer pilotieren zu lassen. An Land erleichtert zudem ein Pflegebett das Umkleiden.

Die Kajakschule befindet sich direkt neben der Bushaltestelle «Bönigen See» und in der Nähe von rollstuhlgängigen Toiletten. Der Zugang zum See ist also barrierefrei. Testen Sie dieses neue Freizeiterlebnis. Auf Ihren Bericht sind wir gespannt!

Das Kajak-Projekt wird aktuell auf dem Brienzensee angeboten. Im Verlauf des Sommers sollen weitere Stationen dazukommen.

Mietpreise Kajaks bei der Hightide Kayak School in Bönigen:

- Sit on top Einzel:
bis zu 3 h: CHF 40, bis zu 7 h: CHF 60
- Sit on top Doppel,
bis zu 3 h: CHF 50, bis zu 7 h: CHF 70
- Einzel See Kajaks,
bis zu 3 h: CHF 50, bis zu 7 h: CHF 70
- Premium See Kajaks,
bis zu 3 h: CHF 60, bis zu 7 h: CHF 80
- 2-er See Kajaks,
bis zu 3 h: CHF 70, bis zu 7 h: CHF 90



Preise für ½ Tageskurs inklusive allem benötigten Material und Guide, basierend auf einer Person mit Behinderung:

- 1. Person: CHF 230
- mit 1 zusätzlicher Person: CHF 260
- mit 2 zusätzlichen Personen: CHF 300
- mit 3 zusätzlichen Personen: CHF 350
- mit 4 zusätzlichen Personen: CHF 400
- mit 5 zusätzlichen Personen: CHF 450

Betroffene/Familien, die bei uns angemeldet sind, erhalten einen Rabatt von 20% auf die Kajakmiete.

Hightide Kayakschule in Bönigen am Brienzensee
Dave und Olivia Storey
Am Quai 1

Tel. 079 906 05 51

Mehr Infos auch über www.hightide.ch

Neue Velomietstation

Die Nationale Velovermietung für Menschen mit Behinderung hat mit dem Discherheim in Solothurn einen zusätzlichen Standort erhalten. Mieten Sie eines der beiden elektrisch unterstützten Spezialvelos und entdecken Sie naturnahe

Flusslandschaften der Aare. Die Übersicht über sämtliche 18 Velomietstationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.cerebral.ch -> Hilfsangebote -> Erholung und Freizeit -> Velovermietung -> pdf. Den Flyer stellen wir Ihnen auf Wunsch auch gerne zu.



Mit dem Spezialvelo an den slowUp

Die Bewegung an der frischen Luft, der landschaftliche Reiz, Begegnungen und ein vielfältiges kulinarisches und kulturelles Rahmenprogramm machen aus den slowUps ein wunderbares Erlebnis. Die mehrheitlich flachen Parcours sind insbesondere für TeilnehmerInnen mit einem Handicap geeignet. Besuchen Sie einen der 20 Events und mieten Sie dafür ein Spezialvelo über Rent a Bike. Die Stiftung Cerebral engagiert sich als nationaler Servicepartner mit Spezialvelos und rollstuhlgängigen Toiletten dafür,





dass die slowUps auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind.
www.slowup.ch

Auf dem Campingplatz im rollstuhlgängigen Bungalow

Erleben Sie die grosse Freiheit auf dem Campingplatz. Direkt am See oder am Fluss ist die Vielfalt an Abwechslung und Attraktionen fast grenzenlos. Dabei müssen Sie nicht auf Komfort verzichten. Unsere rollstuhlgängigen Bungalows in Brienz, in Tenero, auf den TCS-Campings in Sempach, Bern-Eymatt und demnächst auch in Flaach am Rhein bieten Familien mit einem behinderten Angehörigen alles, was das Urlauberherz begehrt. Am Vierwaldstättersee steht ausserdem ein rollstuhlgängiger Wohnwagen für Sie bereit.

Unsere Angebote finden Sie auf www.cerebral.ch -> Hilfsangebote -> Erholung und Freizeit -> Camping / Mobilhomes -> Campingferien.pdf. Gerne stellen wir Ihnen die Übersicht auch per Post zu.

In die Ferien mit dem Wohnmobil

Familien, welche bei der Stiftung Cerebral angemeldet sind, können unsere beiden

Wohnmobile bis auf weiteres ganzjährig zum Vorzugspreis von CHF 500.– pro Woche (Kilometer unbeschränkt) mieten. Die Fiat-Camper sind für 4 Passagiere zugelassen und dürfen mit dem normalen PW-Führerausweis gefahren werden. Sie sind mit Hydraulikliften ausgestattet, die eine einfache und sichere Beförderung der Rollstuhlbenutzer gewährleisten.

Hier noch ein Tipp für barrierefreie Ferien: Das erste barrierefreie Hotel der Schweiz, direkt am Untersee gelegen:

Ferienhotel Bodensee
 Stiftung Pro Handicap
 Seestrasse 86
 CH-8267 Berlingen
 Telefon +41 52 761 36 72
info@ferienhotel-bodensee.ch
www.ferienhotel-bodensee.ch

Schiffahrt Untersee und Rhein

Die Schiffahrt zwischen Kreuzlingen/ Konstanz und Schaffhausen gilt mit Recht als eine der schönsten Stromfahrten Europas. Klöster, Burgen und Schlösser in reicher Zahl zeugen vom geschichtlichen und kulturellen Werden dieser Kultur- und Naturlandschaft zwischen Bodensee und Rheinfluss.

Gegen Vorweisen des Cerebral-Ausweises bezahlt die Familie an der Schiffskasse lediglich CHF 20.–.

Ungetrübter Badespass

Modischer in Farbe, zeitgemässer im Schnitt und praktischer in der Handhabung kommt sie daher, die neue **Bademode mit Inkontinenzschutz** für Damen, Herren und Kinder. Einem bunten Sommer steht nichts mehr im Wege, denn der Badeanzug und die Badehose für Kinder gibt es in Blau, den Badeanzug für Damen in Bordeaux. Sie können die Artikel oder ein Muster davon über den Pflegeartikelshop auf unserer Homepage bestellen, mittels Pflegeartikelbestellschein oder einfach schriftlich. **Informationen erhalten Sie von Montag bis Freitag, ausser Mittwoch, von 10.00 bis 12.00 Uhr über Tel. 031 308 15 23.**



Miteinsatz - einige Beispiele

Verein cpeco, c/o CP-Schule St. Gallen

Die Stiftung Cerebral unterstützt die Initiative des Vereins, der sich für die Integration/Inklusion von jungen Erwachsenen mit einer Körperbehinderung in den ersten Arbeitsmarkt einsetzt, und leistet einen Initiativbeitrag von **CHF 20000.–**.

Stiftung Dialog Ethik, Zürich

An den Veranstaltungen zum Thema «Kindwohl im Spital» vom 25. Mai 2016 (Workshop) und 2./3. Juni 2016 (Fachkongress) der Stiftung Dialog Ethik beteiligte sich die Stiftung Cerebral mit einem Initiativbeitrag von **CHF 10000.–**.

Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach

Das Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn im Kanton Zug dient seit über 80 Jahren der geistigen und ethischen Orientierung. Das Haupthaus soll künftig für Menschen mit Behinderungen erschlossen sein. Die Stiftung Cerebral leistet an den Treppenlift in der Eingangshalle einen Initiativbeitrag von **CHF 10000.–**.





Détente et loisirs

Kayak pour tous

Il vous faut seulement prendre un maillot/short de bain, une paire de lunettes de soleil, un chapeau, de la crème solaire, des chaussures capables de supporter une éventuelle éclaboussure, ainsi que des vêtements de rechange. Tout le reste, vous le trouverez directement sur place auprès de la Hightide Kayak School à Bönigen sur les rives du lac de Brienz, pour une sortie en kayak riche en événements. C'est dans le but de permettre aux personnes atteintes d'un handicap d'avoir aussi accès au kayak que la Fondation Cerebral a participé à l'achat de kayaks biplaces stables et dotés d'un dispositif d'assise spécial. Ce dispositif permet aux personnes manquant de stabilité corporelle d'être confortablement assises dans le kayak et de se laisser conduire par une personne d'accompagnement ou par le moniteur de kayak. Sur la terre ferme, un lit de soins facilite par ailleurs le changement de vêtements.

L'école de kayak se trouve juste à côté de l'arrêt de bus «Bönigen See» et à proximité de toilettes accessibles en fauteuil roulant. L'accès au lac est donc dénué d'obstacles. Testez cette nouvelle activité de loisirs. Nous attendons votre compte rendu avec impatience!

Le projet Kayak est proposé actuellement sur le lac de Brienz. D'autres stations viendront s'ajouter dans le courant de l'été.

Tarifs de location des kayaks à la Hightide Kayak School de Bönigen:

- Sit on Top 1 personne: jusqu'à 3 h: CHF 40, jusqu'à 7 h: CHF 60

- Sit on Top 2 personnes: jusqu'à 3 h: CHF 50, jusqu'à 7 h: CHF 70
- Kayaks de mer 1 personne, jusqu'à 3 h: CHF 50, jusqu'à 7 h: CHF 70
- Kayaks de mer Premium, jusqu'à 3 h: CHF 60, jusqu'à 7 h: CHF 80
- Kayaks de mer 2 personnes, jusqu'à 3 h: CHF 70, jusqu'à 7 h: CHF 90

Prix pour ½ journée de cours avec tout le matériel nécessaire et un guide, basé sur une personne atteinte d'un handicap:

- 1^{ère} personne: CHF 230
- avec 1 personne supplémentaire: CHF 260
- avec 2 personnes supplémentaires: CHF 300
- avec 3 personnes supplémentaires: CHF 350
- avec 4 personnes supplémentaires: CHF 400
- avec 5 personnes supplémentaires: CHF 450

Les personnes concernées et familles qui sont inscrites chez nous bénéficient d'une **remise de 20%** sur la location de kayaks.

Ecole de kayak Hightide à Bönigen sur le lac de Brienz
Dave et Olivia Storey
Am Quai 1
Tél. 079 906 05 51
Plus d'infos également sur www.hightide.ch

Nouvelle station de location de vélos

La Location nationale de vélos pour les personnes atteintes d'un handicap

possède un site supplémentaire avec le foyer Discherheim à Soleure. Louez l'un des deux vélos spéciaux avec assistance électrique et baladez-vous au cœur des paysages naturels de la rivière Aare. Vous trouverez la liste des 18 stations de location de vélos sur notre site Web www.cerebral.ch -> Aides diverses -> Détente et loisirs -> Location de vélos -> pdf. Sur demande, nous vous ferons également parvenir le flyer.

Au slowUp avec le vélo spécial

Bouger au grand air, savourer le paysage, faire des rencontres et profiter d'un programme-cadre culinaire et culturel très éclectique – tels sont les éléments qui font des manifestations slowUp une magnifique expérience. Le parcours pratiquement plat convient en particulier aux participantes et participants atteints d'un handicap. Participez à l'un des 20 événements et louez pour cela un vélo spécial via Rent a Bike. La Fondation Cerebral s'engage en tant que partenaire de service national avec des vélos spéciaux et des toilettes accessibles en fauteuil roulant afin que les slowUps soient également accessibles aux personnes handicapées. www.slowup.ch

Camping en bungalow accessible en fauteuil roulant

Faites l'expérience de la grande liberté que procure le camping. Juste en bordure de lac ou de rivière, la diversité des attractions est quasi illimitée, vous garantissant ainsi du changement, sans pour autant devoir renoncer au confort. Nos bungalows accessibles en fauteuil roulant à Brienz, à Tenero, aux campings TCS à Sempach, Berne-Eymatt et prochainement aussi à Flaach am Rhein, offrent aux familles comptant un proche handicapé tout ce qui fait battre le cœur des vacanciers. Une caravane accessible en fauteuil roulant est par ailleurs à votre disposition sur les rives du lac des Quatre-Cantons.

Vous trouverez nos offres sur www.cerebral.ch -> Aides diverses -> Détente et loisirs -> Camping / camping cars et caravanes -> vacances en camping pdf. Nous vous faisons également volontiers parvenir l'aperçu par la Poste.



Riposo e tempo libero

Escursioni in kayak per tutti

Vi occorre solamente il costume da bagno/i pantaloncini da mare, gli occhiali da sole, il cappello, la crema solare, un paio di scarpe che possano ricevere qualche spruzzo, e un cambio abiti. Tutto il resto necessario per un'emozionante pagaiata sul Lago di Brienz, lo trovate direttamente sul posto, presso la scuola di kayak «Hightide» di Bönigen sul Lago di Brienz. Con l'obiettivo di rendere il kayak accessibile anche alle persone affette da una disabilità, la Fondazione Cerebral ha contribuito ad acquistare dei kayak biposto appositamente equipaggiati con sedili particolari, a prova di ribaltamento. Il dispositivo consente anche alle persone dalla limitata stabilità corporea di sedersi comodamente nel kayak e di farsi pilotare da chi le accompagna o dall'istruttore di kayak. Sulla terraferma, inoltre, è disponibile un letto speciale che agevola il cambio degli abiti. La scuola di kayak si trova proprio accanto alla fermata dell'autobus «Bönigen, Lago» e in prossimità delle toilette adatte alle sedie a rotelle. Anche l'accesso al lago è senza barriere. Provate questa nuova esperienza di svago. Non vediamo l'ora di ricevere le vostre impressioni!

Il progetto dei kayak attualmente viene offerto sul Lago di Brienz. Durante l'estate saranno aggiunte altre stazioni di noleggio.

Prezzi di noleggio dei kayak presso la scuola di kayak «Hightide» di Bönigen:

- Sit on top monoposto, fino a 3 ore: CHF 40, fino a 7 ore: CHF 60
- Sit on top biposto, fino a 3 ore: CHF 50, fino a 7 ore: CHF 70
- Kayak da mare monoposto, fino a 3 ore: CHF 50, fino a 7 ore: CHF 70
- Kayak da mare Premium, fino a 3 ore: CHF 60, fino a 7 ore: CHF 80
- Kayak da mare biposto, fino a 3 ore: CHF 70, fino a 7 ore: CHF 90

Prezzi per un corso di mezza giornata, incluso tutto il materiale necessario e la guida, per una persona con disabilità:

- 1 persona: CHF 230
- con 1 persona in più: CHF 260
- con 2 persone in più: CHF 300

- con 3 persone in più: CHF 350
- con 4 persone in più: CHF 400
- con 5 persone in più: CHF 450

Le persone colpite/le famiglie che sono iscritte alla nostra fondazione riceveranno **uno sconto del 20%** sul noleggio del kayak.

Scuola di kayak «Hightide» di Bönigen sul Lago di Brienz
Dave e Olivia Storey
Am Quai 1
tel. 079 906 05 51
Ulteriori informazioni anche su www.hightide.ch

Nuove stazioni per il noleggio delle biciclette

Il sistema nazionale di noleggio biciclette per portatori di handicap ha trovato in Discherheim nel Canton Soletta un ulteriore punto di riferimento. Noleggiate una delle due biciclette elettriche speciali e venite a scoprire i paesaggi fluviali naturali dell'Aare.

La panoramica di tutte le 18 stazioni per il noleggio delle biciclette è disponibile sul nostro sito web www.cerebral.ch -> Offerte di assistenza -> Riposo e tempo libero -> Noleggio biciclette -> PDF. Saremo lieti di farvi pervenire il volantino.

Campeggio in bungalow accessibili alle sedie a rotelle

Vivete l'esperienza della grande libertà in campeggio. Direttamente sul lago o sul fiume, la varietà dello svago e delle attrazioni è quasi illimitata. Non per questo è necessario rinunciare al comfort. I nostri bungalow accessibili alle sedie a rotelle a Brienz, a Tenero, nei TCS Camping a Sempach, Berna-Eymatt e prossimamente anche a Flaach am Rhein, offrono alle famiglie con un membro disabile tutto ciò che desiderano. Sul Lago dei Quattro Cantoni è inoltre disponibile una roulotte accessibile con sedia a rotelle.

Le nostre offerte sono riportate sul sito www.cerebral.ch -> Offerte di assistenza -> Riposo e tempo libero -> Camping / camper -> vacanze in campeggio pdf. Sa-

remo lieti di inviarvi la panoramica anche per posta.

Divertimento nell'acqua, senza «nuvole»

Con colori alla moda, dal taglio moderno e semplici da usare: ecco la nuova **moda mare con protezione dall'incontinenza** per donne, uomini e bambini. Niente si frappone più a un'estate all'insegna del colore, poiché il costume da bagno e gli slip da bagno per i bambini sono disponibili in blu, mentre il costume da bagno per le donne è color bordeaux.

Potete ordinare gli articoli o un campione tramite lo shop degli articoli per la cura sul nostro sito web, mediante l'apposito tagliando di ordinazione o per iscritto. **Saremo lieti di fornirvi informazioni da lunedì a venerdì, mercoledì escluso, dalle ore 10.00 alle 12.00 al numero telefonico 031 308 15 23.**



Vorschau | avant-première | anteprima



Foto: fantareis/pixabay.com

- Zoom: Wer ist für die Gleichstellung zuständig?
- Zoom: Qui est responsable de l'égalité?
- Zoom: Chi è responsabile per l'equiparazione?

Impressum

ISSN 1424-7828

60. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift

60^e année | Journal pour membres

60^o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstr. 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn

Association Cerebral Suisse

Zuchwilerstr. 43 | c.p. 810 | 4501 Soleure

Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstr. 43 | c.p. 810 | 4501 Soletta

T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

PC-Konto | Compte postale 45-2955-3

www.vereinigung-cerebral.ch

www.association-cerebral.ch

info@vereinigung-cerebral.ch

info@association-cerebral.ch

facebook.com/associationcerebral.ch

Titelbild | Couvrir | Coprire

Tobias Biber auf dem Balkon seiner Wohnung im

Kulturpark Zürich (Foto: Aldo Eigenmann) | Tobi-

as Biber sur le balcon de son appartement dans

le Kulturpark à Zurich (photo: Aldo Eigenmann)

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: weiss traductions, Zürich

Italiano: TranScript AAC Übersetzungen AG

Redaktion & Layout | Rédaction & Mise en page

Redazione & Impaginazione

Edith Loosli-Bussard

Konzept | concept | concetto

divis, Solothurn

Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

Chiusa redazionale

28.07.2016

Auflage | Tirage | Tiratura

6000 Ex. (4x)/WEMF-beglaubigt 5963 Ex.

AZB
4501 Solothurn

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois à:
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstrasse 43

Postfach 810 | 4501 Solothurn

T +41 32 622 22 21

info@vereinigung-cerebral.ch

Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn | T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

info@vereinigung-cerebral.ch | www.vereinigung-cerebral.ch | [www.facebook.com/associationcerebral.ch](https://facebook.com/associationcerebral.ch) | Postkonto 45-2955-3